

Alternativen der Zukunft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schmidt weiss also, was er da gesagt hat. Er weiss im allgemeinen, dass im Atomzeitalter die Wehrpolitik keine — wie Kreisky in seiner nervösen Replik unterstellt — «innere Angelegenheit» der einzelnen und insbesondere der neutralen Staaten mehr ist, und er weiss im einzelnen, was für die Bundesrepublik auf dem Spiele steht: Erstens einmal hat NATO-Mitte nach der Entmilitarisierung Österreichs eine offene Flanke zwischen Böhmerwald und Watzmann (Luftlinie 150 Kilometer), zu deren Deckung nichts, buchstäblich nichts verfügbar ist, zumal die Aufstellung neuer Divisionen schon aus politischen Gründen nicht in Frage kommt. Zweitens rückt die Entmilitarisierung Österreichs den Atomkrieg näher, denn Lücken und offene Flanken gibt es dann nicht nur am Inn, sondern auch in Tirol, an der jugoslawischen Nordgrenze, im Grossraum Wien, kurz: gerade dort, wo es als technisch möglich erscheint, den militärischen Hebel anzusetzen. Und weil weder NATO noch Warschauer Pakt die dazu nötigen Truppen haben, wird jeder der beiden Kontrahenten möglichst frühzeitig versuchen, feindliche Operationen in diesen Lücken und offenen Flanken durch den Einsatz taktischer Atomwaffen zu unterbinden.

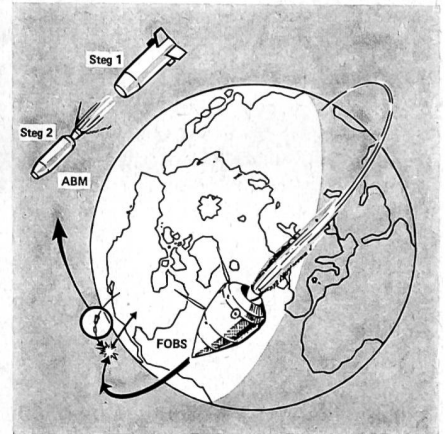
Und drittens bedeutet die Entmilitarisierung Österreichs den ersten Sieg der Sowjets im Zuge ihrer psychologischen Kriegführung. Bei den von Kreisky kommandierten Ostmärkern gelingt ihnen, wenn nicht in letzter Minute noch ein Wunder geschieht, der Einbruch in das Gefüge der derzeit noch freien Welt, der sich ohne weiteres Zutun zum Durchbruch auswaschen muss. Denn wenn nur ein einziger Staat — konkret: Österreich — freiwillig abschnallt, dann werden in allen anderen Staaten der derzeit noch freien Welt die Wehrdienstverweigerer auf dieses Beispiel verweisen dürfen: Seht, es geht auch ohne Soldaten! Und natürlich werden die Russen nicht grundlos in das von Kreisky geschaffene militärische Vakuum stossen. Sie werden im Gegenteil das entmilitarisierte Österreich wie nach dem Staatsvertrag das neutrale Österreich überall in der Welt als ein Modell herumzeigen — im Vertrauen darauf, dass die Kettenreaktion nicht ausbleibe. Und sie wird auch nicht ausbleiben, diese Kettenreaktion. Denn wenn etwas, das alle wissen, nur ein einzelner auszusprechen wagt, dann hat dieses einzelnen Stimme schon kein Gewicht mehr. E. H.

Alternativen der Zukunft

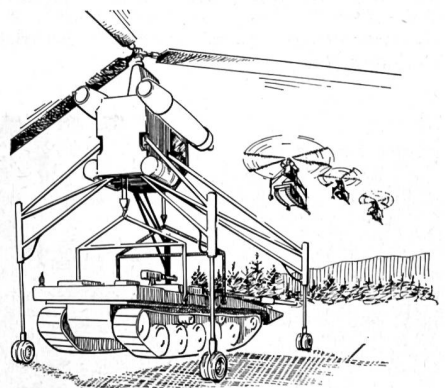
Die in Schweden sehr rege Vereinigung «Volk und Verteidigung» hat kürzlich ein in Fachkreisen vielbeachtetes Buch «Alternativa framtider» herausgebracht. Es ist das dritte Werk in der Serie «Verteidigung und Sicherheitspolitik». Das Buch befasst sich eingehend mit der künftigen Entwicklung des Krieges und mit den Schutzmöglichkeiten der Bevölkerung. Die Verfasser analysieren das Kriegsbild der Zukunft und bedienen sich dabei zahlreicher Untersuchungen und Entwicklungen, die aus aller Welt zusammengetragen wurden. Das aktuelle Buch ist in fünf Abschnitte gegliedert, welche die Bilder der Zukunft und die Planung gegen die Unsicherheit behandeln, auf die allgemeine technische, ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung eingehen, die internationalen Entwicklungsmöglichkeiten schildern, die technische Entwicklung im Hinblick auf ihre militärische Bedeutung analysieren und schliesslich die Möglichkeiten und Alternativen von Angriffsfällen darzulegen versuchen.

Das Buch dürfte auch für die Schweiz von besonderem Interesse sein, besonders dort, wo es im letzten Kapitel um die Analyse der möglichen Entwicklung, um die Konstruktion verschiedener Angriffstypen und die Informationen geht, die einen Angriff als bevorstehend ankündigen könnten. Es wird eingehend untersucht, warum es einem Gegner einfallen könnte, Schweden anzugreifen, und wer dieser Angreifer sein könnte. Auch wird sondiert, welche Arten von internationalen Konflikten für Schweden gefährlich werden könnten, wobei die verschiedenen möglichen Konflikttypen mit den Risiken der Kernwaffen verglichen werden. In einem Kapitel wird untersucht, wieweit der Angriffsfall als Instrument der Planung Verwendung finden kann, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, dass alle diese analysierten Fälle eine *mögliche* Entwicklung anzeigen, dagegen niemals die *wirklich voraussehbare* Entwicklung. Von Interesse ist die Feststellung, dass das ganze Geschehen und die Alternativen der Zukunft in den Rahmen der Gesamtverteidigung gestellt werden müssen.

Das Buch befasst sich ausserdem eingehend mit der technischen Entwicklung und der Nutzung der Raumfahrt zu militärischen Zwecken. Skizze 1, die wir dem Werk entnehmen, zeigt das Prinzip für FOBS (Fractional Orbital Bombardement System), eine Satellitenwaffe mit einer niedrigen und partiellen Kreisbahn, wie sie von der Sowjetunion entwickelt wurde. Diese Waffe kann so gesteuert werden, dass sie überraschend aus einer Richtung, in der das Vorwarnsystem weniger gut ausgebaut ist, über dem Ziel erscheint.



1



2

Eingehend untersucht das Buch auch die Entwicklung der strategischen und taktischen Kriegführung der Zukunft. Die Fachleute sind der Ansicht, dass die taktische Beweglichkeit künftig vermehrt durch eine erhöhte Anzahl von Helikoptern gewahrt wird. Die Tendenzen gehen auch darauf aus, Helikopter mit einem verbesserten Ladevermögen (Skizze 2) zu bauen, deren Kapazität bis zu 30 und 40 Tonnen gehen soll, um schwerste Waffen schnell über grössere Distanzen überraschend heranzubringen.

Observer